

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Oscar Baumann,
K. Hoflieferant,
Frauenstrasse 10.
Lager
Parfümerien,
Toilettenseifen, echt
Köln, Wasser und aller
Toilette-Artikel,
feine Schwämme,
Bürsten, Kämme.
Alleinige Niederlage von
Oscar Baumann's
arom.
Eibischwurzelseife

Paris, 28. April. (Continued)
P. 17. 20. 21. 22. 23. 24. 25.
Opus. 61. 12. 13. 14. 15. 16.
Cittadini. — Praxiparis.
Dresdener. — Götting.

Dresden: Dörgerstr. 86 d. Berlin: Bellealliancestr. 71 b.
Amalienstr. 28. (Vertr.: Paul Hammer.)
Dresdner Jalousien- u. Rolladen-Fabrik
mit Dampftrieb von
H. Lüdenbach.
Billigste Preise, prompte Lieferung, Ausführung aller Reparaturen.

Gardinen
weiss und crème, das Fenster v. 3-100 M. empfiehlt
in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das
Gardinen-Special-Geschäft Dresden
Baisenhofstr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Geschäfts- u. Wirtschafts-Bücher,
eigene Fabrik. Lager von Haupt- u. Cassebüchern,
Wachstafeln etc. etc. Specialität: Copirbücher
u. Bücher für Landwirtschaft, Extraktfortschritte
jeder Art schnell und exact. Princip: Bester
Material, gute und verlässliche Arbeit.
G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstrasse 24.

Das Fabrik-Etablissement einfacher u. eleganter Kinder-Garderobe von **Alexander Philipsohn** befindet sich jetzt
Anfertigung nach Maass. **Pragerstrasse 6, part.,** gegenüber der **Kunstgewerbehalle.** Sammtliche Neuheiten der Frühjahrsaison in grösster
Auswahlbereitschaft. Auswahl für Knaben und Mädchen bis 16 Jahre.

Nr. 120. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Ausichten für den 29. April: Schwacher Südostwind, veränderliche
Bewölkung, trocken, Temperatur wenig verändert. Dresden, 1884. Dienstag, 29. April.

Wiederholter Artikel des Politischen Dr. Ernst Steyer in Dresden.
Als erste Frucht der Verkündung des Sozialistengesetzes reißt ein
Dynamit oder Explosionsgesetz rauh die Volkstung entgegen.
Den Anstoss dazu lieferte die zweite der Windthorst'schen Revolutionen
zum Sozialistengesetz. Ein praktischer Kopf ist dieser Windthorst —
das müssen ihm widerwillig selbst seine Gegner zugestehen.
Windthorst fand mit Recht darin einen Widerspruch, daß die
Reichsregierung die Verlängerung weitgehender Vollmachten gegen
die Sozialdemokratie forderte und keine gesetzlichen Schutzmassregeln
gegen den Dynamit-Unflug der anarchischen Umstürzler, der
Anarchisten vorbereitete. Er drang auf das Letztere. Diese günstige
Gelegenheit erfaßte sich Eugen Richter und wandte in der
Sozialistengesetz-Kommission das Wort an, welches der Reichstag
den Gegnern des Sozialistengesetzes zugewandt hatte: Ob man erst
Blut sehen wolle? Die Reichsregierung erklärte sich nun natürlich
sogleich bereit, allsogleich ein Gesetz vorzulegen, das die Zerstörung
und den Verkehr mit Sprengstoffen regelt. Der Besitz von
Sprengstoffen in den Händen von Unbefugten wird daher in Kürze
mit hoher Freiheitsstrafe belegt sein, wie dies bereits in England das
Gesetz bestimmt. Eugen Richter exemplifizierte dabei auf die
Enthüllungsfreiheit des Niedervald-Verfalls. Wie viel
Anhalt zu einem damals beabsichtigten Verbrechen vorhanden war
oder ob sich Richter bloss als ein Wichtigthun aufspielte, darüber
wird man vielleicht nicht viel Genaues erfahren. Die Kommissare
der Reichsregierung erklärten sich mit gutem Grunde, Aufführungen
über die Umtriebe der Anarchisten zu geben. Klar ist jedoch, daß
der Erfolg eines Sprengstoffgesetzes nicht die geistesgebenden Faktoren
von der Pflicht entbinden kann, den Staat und die Gesellschaft
auch gegen die Umstürzlinge jener Revolutionäre zu schützen, die
nicht mit Dynamit arbeiten. Deshalb, weil die Dynamitische
Künsteleier auf's Korn genommen werden, wird die Reichsregierung
nun nicht das Sozialistengesetz als einen überflüssigen gewordenen
Ballast über Bord werfen.

Sollan hat die Frage des Anstufes der fürstlichen Bahnen an das
österreichische Reg. neuen Beamten zur schleunigen Erledigung
übergeben und somit in Aussicht genommen, daß die Fahrten
lang und allerbaldigst den Engländer, Bahngüter fürstlicher
Bahnen und Unerschlichkeit des Baron Birch verleierte Angelegenheit
endlich ein schnelleres Tempo annimmt. Auf die Forderung
der Sache für die Industrie und den Handel Deutschlands
haben wir wiederholt hingewiesen. Wenn unsere Erwartungen hinsichtlich
auf direkten Landweg von dem Norden Deutschlands auf die
Balkanhalbinsel und bis zu deren Mittelmeerhäfen verfrachtet werden
sollen, so erfordert dieser schneller und billiger Zugang
unserem Gewerbeleben ausser Zweifel das rasche Abgleich des
Orient. Wenn die Meile des russischen Kronprinz nach Spanien
Weltereise in das politische System Deutschlands einfließt, so reißt
sich die österreichische Kronprinzreise auf selbstverständlichen
Weise Europa hin und ist in unsere Nachbarn ein. Sie ist
nicht minder, wie die Subvention überreicher Dampfmaschinen, ein
Glieder in der Kette von Maßregeln einer weitläufigen Handels-
politik. Letztere erweist sich damit als unter besser
Verständnis. Hat sich in Österreich für dieses Handelsabkommen
doch jetzt auch jene hochbedeutende und mächtige Persönlichkeit ausge-
sprochen, die bisher sich am meisten mit der preussischen Bundes-
genossenschaft zu befreundenden vermochte. Es ist dies der Erzhersog
Albrecht. Dieser ruhmvolle Krieger konnte es nicht vermindern, daß
er 1866 seinen Sieg bei Custozza über die Italiener unumstößlich
erhalten hatte. Man sagte ihm nach, daß er den Tag von Königgrätz
nie aus dem Gedächtnis verloren habe; er galt als der Träger
heimlicher Anekdote gegen das siegreiche Preussen und als
Ober der Wiener Hofpartei, die mit russischer Hilfe an Preussen
Nache nehmen wollte. Jetzt hat der Lauf der Dinge auch den großen
Erzhersog Albrecht betroffen. Als ihm, dem Ober des 2. österreichischen
Kronprinzregiments, dieser Tage eine Deputation zum 25jährigen
Geburtsjubiläum in Wien präbilit, jedoch der Erzhersog beständige
Worte einer treuen Waffengemeinschaft zwischen deutschen und
österreichischen Soldaten. Damit hat sich der nächst dem Kaiser
mächtigste Mann Österreichs für immer als Deutschlands moderner
Bundesgenosse erklärt.

dem Ruffe gezogen, die Zahl der Verwundeten beträgt 22; der
Unteroffizier, welcher die deutschen Soldaten führte, gibt an,
daß ihm von seinen Leuten 36 fehlten; außer von Soldaten war
der Zug auch von Landwehrlern besetzt, von letzteren ist noch Niemand
aus dem Ruffe gezogen; die Arbeiten zur Hebung der in den
Ruffe gefallenen Menschen und Wägen werden fortgesetzt. In allen
Theilen der Bevölkerung zeigt sich die tiefste Entrüstung gegen die
Urheber des Attentates.

Petersburg. Die Vermählung des Fürsten Konstantin
Konstantinowitsch mit der Prinzessin Elisabeth von Württemberg hat
heute stattgefunden. Bei der Trauung des hohen Paares nach
griechischem Ritus, die in der Palastkirche stattfand, wurden die
Trauungen über den Wägen besessen von den Großfürsten Sergius
Alexandrowitsch, Peter Nikolaewitsch, Nikolaus Michailowitsch,
Mikhail Konstantinowitsch und von den beiden Bräutern von
Sachsen-Weimaringen gehalten. Die Trauung nach evangelischem
Ritus fand in dem Alexanderpalast statt, in dessen Mitte ein mit
Zammet besetzter, mit Blumen geschmückter Altar errichtet war,
die Trauung wurde von dem Pastor an der heiligen Petruskirche
vollzogen. Um 5 Uhr fand großes Galadiner im Alexanderpalast
statt, die Besessenen beim Diner wurde von Künstlern der russischen
Oper aufgeführt. Abends fand Hofball statt, die Stadt war glänzend
illuminirt. Nach dem Ball wurden die Neuvermählten in einem
vergoldeten achtspännigen Wagen vom Kaiser und der Kaiserin
nach dem Marmpalast geleitet.

Venden. Vorigen Tage Vormittags eine Unterredung mit
Gladstone. Nach weiteren Verhandlungen am Vormittag sind sämtliche
verurtheilte Sträflinge arretirt, 12 Sträflinge und 2 Wärter
aber verlost.

Portsmouth. Die im Bau befindliche neue Kanonen-
Kaserne ist heute eingeweiht; sämtliche als Arbeiter beschäftigte
Sträflinge sind unter den Thürmen begraben, man fürchtet, daß
viele derselben geküßt sind.

Mairo. Depeschen aus Berber sagen, die Truppen fraterni-
sirten mit den Aufständischen, die Bevölkerung ist auf der Flucht;
aus Marium fehlt jede Nachricht. Der Gouverneur von Berber
hat begonnen, den Küstern nach Norden hin anzutreten; heute früh
haben 150 Berber von Berber verlassen und in wenigen Tagen dürfte
die Stadt gänzlich geräumt sein. Vier Brigaden nach Bouaf
haben 500 Soldaten und zu den Rebellen übergegangen. Man
fürchtet, daß die Räumung von Berber die Rebellen auch zur Um-
siedelung anderer Garnisonen anspornt werde.

Die Berliner Börse zeigte auch heute wieder eine un-
freundliche Physiognomie, namentlich war der Schluss schwach und
unruhig. Spekulative Banken schwächer, Anleihen still, russische
Bankpapiere angehalten. Von deutschen Anleihen wurden Warsener
Bürger durch starkes Angebot um 4 Prozent gedrückt, während
Miedlungener etwas besser wurden. Anleihen schwächer, öster-
reichische Anleihen still, vielfach nachlassend. Tageskurs wurde Gott-
hardt'sche Anleihe höher, österreichische Prioritäten still,
Berliner Anleihe schwach und unruhig. Schluss 1/2, Parität 1/2,
1/2 Prozent schlechter. Sonst auf dem Gebiete der Industriepapiere
einzelne nicht unbeträchtliche Steigerungen. Nachweise nach.

**Wit der Forderung von Reichs-Subventionen für directe
Postdampfschiff-Verbindungen hat der Bundesrath einen höchst
glücklichen Erfolg erzielt. Die Einwendungen, welche die Hansestädte
gegen das „Aufschieben von Wohlthaten, die sie nicht verlangt
hätten“ erhoben, vernehmen entweder oder haben ihre völlige
Widerrückung. Schon seit 3 Jahren hat nämlich die Reichsregierung
mit allen Dampfschifflinien unterhaltenden Hamburger und Bremer
Rhedern Unterhandlungen gepflogen, um sie für die Einrichtung
von Postdampfern nach Ostasien zu gewinnen. Keine einzige
Rhederei hat sich abweichend verhalten, jede suchte vielmehr unter
möglichst günstigen Bedingungen das Geschäft in die Hände zu
bekommen. Das wichtigste Ereignis kam bei der „Norddeutsche
Flotte“ in Bremen bewies und es gilt als wahrheitsgemäß, daß die
Reichsregierung mit dieser Gesellschaft am ehesten zum Abschluss
gelangt. Wenigstens für die Fahrten nach Japan und China. Für
die Reisen nach Australien besteht eine slowanische Linie, die sich
seit 3 Jahren gut entwickelt hat, aber gerade auf dem Wege, den
die Reichspost für ihre Zwecke nicht gebrauchen kann, nämlich durch
Anlaufen fremder Häfen und Einschließen beliebiger Zwischenfahrten,
wie sie sich gerade bilden. Um aller 4 Wochen je einen Post-
dampfer nach Ostasien und nach Australien abzusenden, wird man
12 neue große Schiffe herstellen müssen. Jedes derselben
kostet 2-2 1/2 Mill. Mk. Billiger käme man weg, wenn man aus-
rangirte Schiffe älterer Linien verwendete; diese eignen sich aber
eben nicht zu schnellen Fahrten mit durchschnittlich 11 1/2 Knoten
pro Stunde. Wenn also selbst ein Anschaffungskapital von 30 Mil-
lionen für ein Dutzend großer neuer Postdampfer erforderlich wäre,
sohnte sich für den Unternehmungsgeist der Hanseaten dieses Ge-
schäft als ein recht rentables, wenn das Reich zu diesen Fahrten
jährlich 4 Mill. zuschießt. Genußnahme hat es übrigens in Ham-
burg erzeugt, daß endlich die Reichspost eine alte Unterlassungsfälle
einstellt und wieder gutmachen will, unter welcher die deutsche
Handelsmarine lange genug gelitten hat. Jahrelang hat die Post
in übertriebener Sparlichkeit, um nicht zu sagen: Ananerei, auf
die deutschen Dampfschifflinien gedrückt, um die Vergütung für die
von diesen zu leistende Beförderung von Postpaketen immer mehr
zu beschneiden, so daß sie schließlich aufhörte, ein angemessenes
Äquivalent für die von den Rhedern übernommenen Verpflich-
tungen zu bieten. Künftig wird die angemessene Vergütung für
die der Post zu leistenden Dienste den deutschen Dampfmaschinen
ihren schweren Kampf mit der ausländischen Konkurrenz erleichtern.
Die Subventionierung nach überseeischen Postdampferverbindungen
begrüßen wir als eine patriotische und wirtschaftliche That von
großer Bedeutung.**

Benefit-Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 28. April.
Berlin. Das Abgeordnetenhaus legte heute die dritte Ver-
handlung der Jagdordnung fort und leitete nach langer Debatte die
in zweiter Lesung beschlossene Bestimmung, monach Noth- und
Dammst nur einigartiger gehalten werden darf, mit 212 gegen 125 St.
ab. Damit dürfte das Jubiläum des Gesetzes gesichert sein.
Berlin. Der Kaiser hatte gestern eine einständige Konferenz
mit Bismarck. Das Befinden der Kaiserin bessert sich langsam,
diesbezügliche kann jetzt täglich einige Stunden außerhalb des Bettes
zubringen.

Berlin. Der Reichstag nahm in zweiter Verhandlung das
Gesetz wegen Anfertigung von Jährlöhnen aus weißem Phosphor
und Vergütung der Jährlöhner an. Dr. Frege sprach seine Sympathie
mit dem Entwurfe, namentlich mit den Bestimmungen, welche
Inhalt-Berufung beweisen, aus, er legt den Wunsch, daß der Ge-
brauch der Phosphorhölzer zu Gunsten der sogenannten schwedischen
Streichhölzer beschränkt werde. Die Bestimmung, wonach Jährlö-
hner mit 10 Mark pro 100 Kilogramm verlohnt werden sollen,
wurde von Reichsminister und von v. Kappeler (kontra) be-
trübt, von v. Kappeler (kontra) bestritten. Vorträge führte aus,
eine Jollerhöhung widerspreche der ganzen Tendenz des Gesetzes.
Bundesminister Vohmann bestritt dies, die heimische Industrie
solle für Erleichterungen, die für das Gesetz bringe, durch Erleichterung
der Konkurrenz eine Erleichterung erfahren. Dann folgte die dritte
Verhandlung über die Novelle zum Mittelstellen-Gesetz. Vorträge
(Sozialdemokrat) bestritt die Vorlage, weil sie die Arbeiter gegen
den gemeinsamen Arbeiterstand bedrohe. Die polizeilichen Bestimmungen
der Vorlage seien mit Reportergewissen motivirt, wonach die
Sozialdemokraten nach den Angaben ihrer Führer die freien Arbeiter
zu Agitationszwecken anzuwenden wollten. Dummerheim bestritt
die Bestimmung, welche die Leiter der Arbeitervereinigungen mit
Geldstrafe bedroht, wenn sie Erörterung öffentlicher, mit Rassen
angelegentlich außer Zusammenhang stehende Angelegenheiten in
Berathungen zulassen. Diese Bestimmung wurde abgelehnt,
auch sonst fand die Vorlage im Wesentlichen nach dem Beschlusse
der zweiten Lesung Annahme und zwar mit einigen von konservativen
Seite bewertete Amendements, für welche auch die Nationalliberalen
stimmten. Schließlich wurde noch folgende Resolution angenommen:
Der Reichstag solle zu erachten, bei den veränderten Verhältnissen
dahin zu wirken, daß Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes
billigst erlassen und die Bewollmächtigten und Gemeindevorstände auf-
gefordert werden, die Schritte behufs Zulassung einzelnter
Hilfsstellen zu beschleunigen. Staatssekretär Bötticher hatte erklärt,
keine Garantie dafür übernehmen zu können, daß der Reichstagler
diesem Ertruden entsprechen werde, gegen welche Erklärung Dr.
Hönel als gegen eine Beschränkung der Rechte des Reichstags feier-
lich Protest einlegte.

Paris. (Original-Korrespondenz). Die Wahlausichten für
die konstitutionelle Partei sind günstig. In der spanischen Grenze
herrscht große Aufregung, weil die Zollfrage in Valencia durch
spanische Intendanten-Panzen aufgehoben ist. — Die internationale
Konferenz über die Universalität vereinigte sich im Ministerrath der Amern,
es sind 26 Staaten durch 60 Delegationen repräsentirt. — Die Rechte
des Fürsten von Bagram (Verabodette) ist heute gelöst.

Rom. Mancini notisirte dem englischen Botschafter die An-
nahme einer Konferenz über die ägyptische Finanzfrage seitens der
italienischen Regierung.

Madrid. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über
die gestrigen Wahlen in diesen von den 400 zu 2 abgeben
mehr als 300 der ministeriellen Partei angehören, die Zahl der
von Sagasta's Partei Gewählten wird auf 46, die Zahl der ge-
wählten Mitglieder der dynastischen Linken wird auf 26 bestimmt.
In Barcelona wurden drei Konventualen und zwei Anhängler
Sagasta's gewählt.

Madrid. Auf der Eisenbahn zwischen Badajoz und Ciudad-
Real fand am Sonntag eine Entgleisung statt, der Eisenbahnzug
stürzte dabei in einen Fluss hinab, die Zahl der Todten soll mehr
als 60 betragen, darunter gegen 50 deutsche Soldaten. Der
Eisenbahnzug ist herbeigeführt durch den Einbruch der 8 Meter
langen Eisenbahnbrücke von Alenda und augenscheinlich eine
Schandthat von Anhängern der revolutionären Partei. In der
Brücke waren abstrahlende Beschädigungen vorgenommen, die Stellen
wurden abgedeckt, waren künstlich verbohrt worden, der Zug-
pendelbrück wurde durchschnitten und die Herbeiführung von Hilfe
in der abgelegenen und nur wenig bewohnten Gegend zeitweilig
unmöglich gemacht. Der Zug stürzte bis auf den Postwagen und
zwei andere Wagen, die an der Brücke hängen blieben, in den
Fluss. Bis jetzt sind 38 Todte, meist beurlaubte Soldaten, aus

Berlin. Der Reichstag nahm in zweiter Verhandlung das
Gesetz wegen Anfertigung von Jährlöhnen aus weißem Phosphor
und Vergütung der Jährlöhner an. Dr. Frege sprach seine Sympathie
mit dem Entwurfe, namentlich mit den Bestimmungen, welche
Inhalt-Berufung beweisen, aus, er legt den Wunsch, daß der Ge-
brauch der Phosphorhölzer zu Gunsten der sogenannten schwedischen
Streichhölzer beschränkt werde. Die Bestimmung, wonach Jährlö-
hner mit 10 Mark pro 100 Kilogramm verlohnt werden sollen,
wurde von Reichsminister und von v. Kappeler (kontra) be-
trübt, von v. Kappeler (kontra) bestritten. Vorträge führte aus,
eine Jollerhöhung widerspreche der ganzen Tendenz des Gesetzes.
Bundesminister Vohmann bestritt dies, die heimische Industrie
solle für Erleichterungen, die für das Gesetz bringe, durch Erleichterung
der Konkurrenz eine Erleichterung erfahren. Dann folgte die dritte
Verhandlung über die Novelle zum Mittelstellen-Gesetz. Vorträge
(Sozialdemokrat) bestritt die Vorlage, weil sie die Arbeiter gegen
den gemeinsamen Arbeiterstand bedrohe. Die polizeilichen Bestimmungen
der Vorlage seien mit Reportergewissen motivirt, wonach die
Sozialdemokraten nach den Angaben ihrer Führer die freien Arbeiter
zu Agitationszwecken anzuwenden wollten. Dummerheim bestritt
die Bestimmung, welche die Leiter der Arbeitervereinigungen mit
Geldstrafe bedroht, wenn sie Erörterung öffentlicher, mit Rassen
angelegentlich außer Zusammenhang stehende Angelegenheiten in
Berathungen zulassen. Diese Bestimmung wurde abgelehnt,
auch sonst fand die Vorlage im Wesentlichen nach dem Beschlusse
der zweiten Lesung Annahme und zwar mit einigen von konservativen
Seite bewertete Amendements, für welche auch die Nationalliberalen
stimmten. Schließlich wurde noch folgende Resolution angenommen:
Der Reichstag solle zu erachten, bei den veränderten Verhältnissen
dahin zu wirken, daß Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes
billigst erlassen und die Bewollmächtigten und Gemeindevorstände auf-
gefordert werden, die Schritte behufs Zulassung einzelnter
Hilfsstellen zu beschleunigen. Staatssekretär Bötticher hatte erklärt,
keine Garantie dafür übernehmen zu können, daß der Reichstagler
diesem Ertruden entsprechen werde, gegen welche Erklärung Dr.
Hönel als gegen eine Beschränkung der Rechte des Reichstags feier-
lich Protest einlegte.

Calales und Sachliches.
— Sr. Maj. Robert Prinz Georg, kommandirender General
des 12. Armeekorps, hat sich gestern Abend 6 Uhr 10 Minuten in
Begleitung des Chefs des Generalstabes, Obersten von der Wang,
und des Major im Generalstabe Art. v. Dorn, nach Leipzig be-
geben, um dieselbst heute den Jubiläumsgeländungen des 7. In-
fanterieregiments Nr. 106 und am 30. April denen des 8. In-
fanterieregiments Nr. 107 beizuwohnen. Sr. Maj. Robert wird am
30. Nachmittags nach hier zurückkehren.

— Ueber das Befinden Ihrer Maj. der Königin verläutet,
daß zwar das Fieber verschwunden, der Appetit aber noch sehr
lähig und der Appetit gering ist; Ihre Majestät fühlt sich noch
sehr krank und angegriffen.

— Die Dynamitaffaire des Niederrheinlands hat
sich, übereinstimmend mit unseren gestrigen Nachrichten, bis jetzt als
außerst harmlos herausgestellt. Die von dem Weg. Richter mit
Bestimmtheit ausgesprochene Behauptung, daß ein Dynamitattentat
in Vorbereitung gewesen wäre, ist wohl am vollständigsten zurück-
zuführen: Von den Fremden, welche das Centralamt vor der Ein-
weilung besuchten, wurde gepredigt, daß die Unterung gemacht,
daß der Zug der Einweilung, an dem die Fürsten Deutschlands,
an der Spitze der Kaiser und der Kronprinz, auf dem engen Raume
des Centralamt veranlaßt seien, sowie auch ganz besonders das
Terrain dazu angefaßt sei, irgend einem verbrecherischen Anarchisten
Wegenbrist zur Ausführung eines verurtheilten Attentates geben
sollte. Wie wohl bekannt ist, lag zwischen dem Aufse des Cen-
tralmals und dem Kaiserpalast ein ziemlich weit abfallender Platz,
von welchem das sich entfernende Wasser (es hatte viel länger
Zeit gerechnet) mittels eines Abflusses abgeleitet wurde. Pro-
fessor Weisbach run, unter geschützter Mitwirkung, dem Kaiserungen
oberer Art ebenfalls zu Ehren gekommen waren, ließ sofort, am
Tage vor der Enthüllung, mit anerkanntem Würdigen fürzorg den
Kanal vermauern, weil dieser gerade vollständig im Stande gewesen
wäre, irgend ein Attentat zu begünstigen. Um den durch das hier-
durch aufgestaute Wasser hervorgerufenen Boden den sich bildenden
einigermaßen zugänglich zu machen, mußte Professor Weisbach eine
Anzahl Wagensladungen trockenen Sandes, welcher außerst schwer
zu beschaffen war, nach dem Festplatz fahren lassen. Weiter mag
auch, wie wir bereits gestern mittheilten, das Wachen seinen Ver-
pflichtung mit darin haben, daß am 2. Tage nach der Enthüllung des
Denkmals auf dem Festplatz bei Niedersheim eine Explosion statt-
fand, welche ein entlassener Arbeiter dadurch veranlaßte, daß er das
Festplätzen seines früheren Prinzipals aus Rache mittels irgend
eines Sprengstoffes, man vermuthete Dynamit, in die Luft sprengte.
Einige 100 Haken Niedersheimer haben hierbei den Hals getroffen,
doch weiter wurde kein Schaden verursacht.